

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Bekündigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschufklasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal 42 (ohne Beitrags-
geld), bei Zustellung unter Kreuzband 2,40

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr.
Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf für die dreifach-
gesparte Zeitung oder deren Raum berechnet

Washalb uns die Kollegen im Auslande nicht verstehen.

Von einem Genossen, der die ersten fünf Kriegsmonate in der Schweiz erlebt hat, wird uns geschrieben: Jetzt, nachdem ich einige Wochen wieder dagegen bin, wieder inmitten meiner Landsleute lebe und ihre Regelungen aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit habe, ist mir es klar, weshalb sich in den ersten Kriegswochen sogar die Arbeiter des neutralen Auslandes gegen uns erklärten. Sie haben das, was in Deutschland vorging, einfach nicht verstanden können.

Wie war es denn? Als die Mobilmachung kam, distanzierte man in der Schweiz gerade erst die Parteiblätter von Ende Juli, in denen die heiligen Resolutionen abgedruckt waren, die sich gegen den Krieg richteten, mit dem das schärfste Niede, die die Führer in Protestsammlungen gehalten hatten. Die Blätter vom 1. August an kamen ins Ausland nicht mehr hinweg, es blieben also die Arbeiter völlig im unklaren, sie waren einzig auf Mitteilungen bürgerlicher Blätter angewiesen. No, und die waren auch daneben! Die druckten die Telegramme des Mailänder „Secolo“ nach, die meldeten: „Die Arbeiter in Berlin machen Revolution, sie erheben sich gegen die Führer; Liebknecht ist bereits, weil er sich geweigert hat, zu marschieren, handgrelllich erschossen worden, ebenso Rosa Luxemburg u. a. Daraus hat es einen Streikschlag gegeben, in der mehrere hundert Arbeiter gestorben, mehrere tausend verwundet worden sind; der Vorwärts“ ist bereits dem Erdboden gleichgemacht, die Abgeordneten und Redakteure sind alle verschrottet worden, die Partei- und Gewerkschaftspresse ist unterdrückt worden“ und ähnlichen Unfug mehr!

Was nun eigentlich vorgegangen war, das den angenommenen „Unfall“ sämtlicher Führer herbeigeführt haben konnte, das erfuhr man nicht. Die betreffenden Arbeiterblätter, die das meldeten, kamen erst nach dem 10. August über die Grenze, die bis dahin fast völlig gelöscht gewesen war. Und da mußte man dann zu aller Erschauern wahrnehmen, daß in der Tat ein Umsturz eingetreten war; denn die Telegramme, wonach die Sozialdemokratie für die Kriegsfreude gestimmt hatten, die waren zufällig vorher gewesen. Das sah man auch an der Haltung der Arbeiterblätter, die durchweg, bis auf zwei oder drei Ausnahmen, entschieden die Erfüllung der Faktion schrieben. Aber war man nun überzeugt? Im Gegenteil! Jetzt hielt es allgemein: „Die Führer haben die Arbeiter verraten!“ Die Massen sind überkumpft worden, sie sind nach wie vor gegen den Krieg, sie werden mit der Haltung ihrer Presse nie einverstanden sein.“ Und davon war nun freilich nichts zu erfahren. Weder hielt es: „Ja, sehr ihrs, die Meinung der Massen wird von den Führern unterdrückt!“ Mitteilungen Eingeweihter, nach denen die Meisten begeistert zur Vertheidigung einmütig mit allen Vorgesetzten marschiert seien, wurden mitleidig als erfolgen belächelt. Aber es kamen Zeute herüber, die die Stimmung der Arbeiter bestätigten; auch konnte man sehen, daß die im Ausland wohnenden Arbeiter, obwohl sie doch nicht gezwingt werden konnten, sofort beim ersten Auf ohne Murren, als sei es etwas Selbstverständliches, in die Konstante stürmten und sich Papiere und Fahrgeld zur Grenze geben ließen, um dann mit den übrigen eingehend und alles hinter sich lassend in die Heimat zurückzufahren.

Aber man war nun einmal in der Schweiz weit vom Schuh und wollte schließlich nichts mehr sehen und nichts verleben. Man war zu weit entfernt, um Ferdinand Loeffenauer zu verstehen, der geschrieben hatte: „Man erlebe mit, was wir erleben, um zu wissen, was möglich ist, was nicht...“ Dieses Miterleben schlägt und damit die Möglichkeit, zu wissen, weshalb denn nun auf einmal die Arbeiter ihr Vaterland verließ. Ja so: an die Wertheidigung glaubte man erst recht nicht — man war ja viel zu weit entsezt und fühlte sich sicherer. „Mancher fühlt erst dann, daß es brennt, wenn ihm der Hintere brät“, sagt ein altes Sprichwort. Nun, in der Schweiz branntelein der Hintere. An die russische Gefahr glaubte man einfach nicht, zumal die Tausende in der

Schweiz lebenden Russen blithart auftraten und „bewiesen“, daß Deutschland der schändige Teil sei. Und die Rödelaffen unter ihnen beilebten sich, Bäckerchen zu Hilfe zu kommen, um Europa von der Last der deutschen Barbarenherrschaft zu befreien. Und als man diesen Auflauf entgegenstellte, daß ihre Vertreter im internationalen Sozialistenbund noch am 29. Juli feierlich versprochen hatten, daß jeder Krieg in Russland sofort mit einer Revolution beantwortet werden würde — da lachten sie uns einfach aus und ihr Führer Trotsky sagte ganz offen: „Wir denken gar nicht daran, den Deutschen gütige Revolution zu machen!“ Zur selben Zeit traten Plechanow, Burzen und Krappowitz in die Reihen des Blutzaren und machten damit die Bewirrung zu einer vollständigen. Wie sollte der „gewöhnliche“ Arbeiter das verstehen? Und nun erst gar, als die superflugen „Wieder-Wiederkäfer“ nach der Schweiz kamen, um uns „über gewisse Dinge“ aufzuhüpfen. Sie kamen zwar — aber aufgelistet wurden wir nicht; denn sie erklärten hilflos, der Parteivorstand habe ihnen streng verboten, (?) „darüber“ zu sprechen. Nur die in der Arbeiterpresse veröffentlichten Feldpostbriefe, die nach Ankunft der Missmacher in der Bäcker „Günter“ alle erfuhrden waren, sprachen eine sehr deutliche Sprache; sie zeigten, daß in der Tat von einem Vertrag der Führer, von einem Vertratensein der Massen keine Rede sein konnte. Aber die Steine, leider sehr betriebsfrei, klackten in Zürich, die die Stimmung in der Schweiz ähnlich verfolgten und ungeheure Anstrengungen machte und noch macht, um auch die andern neutralen Arbeiter zu gewinnen, blieb bei ihrer vorgefassten Meinung. Hinten sie stellte sich die „Verner Tagwacht“, der Luzerner „Democrat“ und noch ein oder zwei Parteiblätter von den 17 Parteikräften der Schweiz, deren Mezahl ihr Abwegen gegen Deutschland wenigstens zu verbergen trachtete. Sie alle — das habe ich erst jetzt voll begriffen — überfaßen gesellschaftlich alles, was Russland tut und tut, überfaßen absichtlich, doch doch auch die französischen Arbeiter und Führer das gleiche getan hatten, was die Deutschen getan, überfaßen erst recht, wenn französische und belgische Sozialistenspitze für den Karismus eintraten — kurzum: überfaßen nicht nur, nein, missachteten direkt absichtlich die imponierende Volksrebublik, das ehmäßige Aufsehen eines ganzen Landes, das vereinte Erleben einer ganzen Nation, das Zusammenfassen aller ihrer Kräfte gegen eine ganz Welt von Feinden. Und da steht das, namentlich in den Reihen der sehr zurücklebenden deutschen Arbeiter in der Schweiz, auch heute noch nicht einheitlich und begreift, läuft man schimpfend hinter der Weltgeschichte her und merkt immer noch nicht, daß nach dem Kriege ganz andere politische Maßnahmen eingeschlagen werden, daß man die bisherige Phrasologie kein Vorzeichen mehr einbringt...

Über nationale und internationale Solidarität

machte fürzlich h. w. im Böhmener „Volksblatt“ interessante Ausführungen. Zur Vereinigung mit Konrad Haenisch stellt er fest, daß die nationale Solidarität der Wölfe zurzeit noch erledigt stände, sei es daß die internationale Solidarität der Massen. Die Massenengagemente seien natürlich nicht auszuschließen, aber durch das Aufkommen der Gegenseite zwischen ganzen Nationen, die ohne Rücksicht auf die Klassenscheidung auftreten, seien sie vorübergehend unwirklich gemacht. Er wendet sich dann gegen die Vorworte, die den deutschen Arbeitern von verschiedenen (nur einzigen deutschen) Sozialisten wegen ihrer Stellung zum Kriege gemacht werden. Die Sozialisten Englands und Englands handelten solidarisch mit den Vorgesetzten ihres Landes im Vernichtungskampfe gegen uns und forderten von uns, wir sollten gerade in diesem Punkte mit ihnen Solidarität üben gegen unser eigenes Vaterland, gegen die eigene Nation! Die sozialistische Gruppe der französischen Deputiertenkammer habe die neuen Kriegsfreude der französischen Regierung nicht nur einstimmig bewilligt, sondern sie habe „im Interesse der Einigkeit der Nation“ sogar auf jede Erfüllung in der Fiamme verzichtet, während die sozialdemokratische

Faktion des Deutschen Reichstages sich doch immerhin die Erfüllung im Plenum nicht habe nehmen lassen, wovon sie feststellt, daß sie sich nur einer zwingenden Notwendigkeit füge und wortet sie ihren Friedenswillen lebhaft betone.

Weiter wird in dem Artikel kritisiert, daß die französischen und belgischen Sozialisten den Frieden nur unter Bedingungen festlegen wollen, die Deutschland nicht erfüllen kann. So stellen die französischen Kommerzsozialisten in der „Humanité“ die Abtreitung Elsaß-Lothringens an Frankreich als Friedensbedingung auf und begegnen sich darin mit dem Führer der belgischen Sozialisten und jeglichen Ministern Vandervelde, der jüngst nicht nur die Abtreitung Elsaß-Lothringens an Frankreich, sondern auch Schleswig-Holsteins an Dänemark und des Trentino mit Triest an Italien als Friedensbedingung bezeichnet hat. Wieder sagt h. w., noch kein deutscher Sozialdemokrat habe die Abtreitung irgend eines Landgebietes von einem der am Kriege beteiligten Staaten als Friedensbedingung bezeichnet, und wahrscheinlich werde das auch niemals einer tun. Die Aufstellung der genannten Friedensbedingungen bedeutet nicht nur eine Verlängerung des Krieges, sondern erfülle auch die Aussicht auf einen Zustand Europas, gegen den der 1871 bestandene noch eine fröhliche, glückliche Zeit bedeutete würde. Denn darüber darf man sich keinen Täuschungen hingeben, daß die geforderten Landabtretungen, wenn sie durchgesetzt würden, keinen dauernden Frieden in Europa herbeiführen könnten. Deutschland würde alles daran setzen, um so schnell als möglich in die Lage zu kommen, sich wieder zu halten, was man ihm gezaubt hätte. Und was Preußen von 1806 bis 1812/13 unter der Herrschaft Napoleons gekonnt habe, das werde man doch hundert Jahre später dem wirtschaftlich fast an escher Stelle stehenden Deutschen Reich auch noch zutrauen. Die Erfüllung der Forderungen der sozialistischen Fraktion der französischen Deputiertenkammer und des sozialistischen Ministers Delcamps bedeutete also die Einleitung zu einem neuen Weltkrieg, die Fortsetzung der Rüstungspolitik in größerem Umfang als bisher.

Man würde den deutschen Sozialisten, wenn sie ähnliche Forderungen erheben und als Bedingung für den Friedensschluß bezeichnen würden wie die französischen und belgischen, in neutralen Ausland die schweren Vorwürfe machen; den französischen und belgischen Sozialisten macht dagegen aus ihrem Handeln niemand einen Vorwurf, wie ihnen auch wegen ihrer einstimmigen Bevollmächtigung der Kriegsfreude und dem Eintritt ihrer Führer in die bürgerlichen Ministerien niemand einen Vorwurf gemacht hat. Die ausländischen Sozialisten, die von den deutschen die Ablehnung der Kriegsfreude forderten, hätten das in der Erwartung, es mögliche Deutschland dadurch unmöglich gemacht werden, den Krieg zu führen, Deutschland müßte im Kriege unterliegen und wir mögten die Niederlage unseres eigenen Landes herbeiführen helfen. Und welches würden die Folgen einer Niederlage Deutschlands sein? Darüber sagt h. w.:

„Unterliegt Deutschland, dann sind nicht die englischen, französischen, belgischen und russischen Mitglieder der sozialistischen Internationalen die Sieger, die uns dann die hoffende Brüderhand reichen und sprechen: Siehet auf, euer Glaube hat aug' geholfen, sondern Sieger ist die Kapitalistisch-imperialistisch-militaristische Bourgeoisie Frankreichs und Englands und der russische Zarismus. Die Sozialisten dieser Länder sind viel zu bedeutungslos für die Bestimmung des auswärtigen Politik, als daß sie uns helfen könnten — auch wenn sie wollten. Aber sie wollen uns nicht einmal helfen, wie neben manchen Einzel-Äußerungen über deutsche Kourturen vor allem die Forderung der Abtreitung von Gebietsteilen beweist. Welche von den französischen Wählern, die imperialistische Bourgeoisie oder der zaristische Autonomus sich als stärker erweisen würde, läßt sich nicht gut vorher sagen. Ist auch schließlich gleichgültig. England hat in Perlen und auch weiter in Ägypten gezeigt, daß es kein Damm gegen den russischen Depotsismus und sein Port politischer Freiheit ist, sobald andere Kreise als diejenigen in Frage kommen, deren Interessen die Londoner stimmt. Die ganze englische Demokratie ist eine Demokratie

nur für die englischen Ruhmehrer selbst. Im übrigen ist der englische Bourgeoisie die Demokratie schamhaft, der Profit alles. Die englische Bourgeoisie würde also dem Totalitarismus bei der „Befreiung“ des unterlegenen Deutschland nicht das geringste Hindernis in den Weg legen, weil dieser ihr bei der Erdroßelung des Wirtschaftskontinents befürchtet wäre. Und von der französischen Bourgeoisie behaupteten wollen, sie sei ein Staat gegen Imperialismus, gegen Militarismus und demgleichen, das ist ebenso, als wenn man Russland auf die Hörte der Demokratie hinstelle. Die Folgen einer Niederlage Deutschlands wären also deßen wirtschaftliche Erdroßelung, zu der die Abtrennung von Gebietsteilen, wie die französische sozialistische Kammernfraktion und Vandervelde sie fordern, die Einfuhrbeschränkungen. In welchem Umfang und auf wie lange Zeit das vorwirken wäre, läßt sich nicht übersehen. Es ist auch für die Stellungnahme zu der Frage gleichgültig. Das einzige Verlorene ist auf keinen Fall so rasch wieder nachzuholen. Und daß du die Hand zu bieten, mutet man uns zu! Merkwürdige Begeisterungswirksamkeit! Die Befreiung wirtschaftlicher Selbstmord im Interesse einer proletarischen internationalen Solidarität in dem Augenblide, wo die französischen, belgischen und englischen Proletarier über ihre Befürührer gerade das tun, was sie uns zum Vorwurf machen und das unterlassen, was sie uns fordern!

Wir können uns diesen Ausdruckungen nur in einem
Umfang anschließen.

Krieg und gewerkschaftliche Treue

In engerer Weise liegt das Wohl und Wehe der proletarischen Klasse vom wirtschaftlichen Leben, von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Wenn es darum jetzt in Krieger heißt: wir kämpfen, um unsere wirtschaftliche Freiheit zu wahren und zu leben, so können wir als Zeichen des proletarischen Volkes erwartet, nach dem Kriege auszutauschen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß uns sozialen Fortschritte nicht freiwillig angekündigt und angeboten werden. Nur der Kampf hat uns auf dem Gebiete des sozialen Lebens alles weitergebracht. Wie werden also auch nacher, wenn es wiederum Krieg ist, die wirtschaftliche Freiheit zu wahren und gewinnen zu können, müssen wir den durch wirtschaftliche Erfolgen zeichnen. Der Krieg ist ein wenig diese wirtschaftlichen Umwälzungen zu kennzeichnen vermag, der nun einfache, das je sehr proletarisch ist, der gemeinschaftlichen Organisation, die Freiheit zu behaupten, denn die Organisation ist es, die nach diesen unsern Kampf ausgespielt hat. Wie und nimmer werden wir den dem wirtschaftlichen Aufschwung Antiherrschaft handeln alle die, die sich jetzt wohl für das Vaterlandes Freiheit begeistern, aber ihren Verstand zu gebrauchen. Wie damit die wirtschaftliche Freiheit des Volkes erzeugt wird, darf der wirtschaftliche Krieg für die Arbeitende und proletarische Klasse nicht mehr als eine wirtschaftliche Sphäre sein. Anteil, wenn es sie noch nach dem Kriegssieg durch unentbehrliches, gemeinsames Bitten sein kann. Anteil an der Freiheit er kommt darum in gewis mit ganzem Herzen über das Vaterlande die wirtschaftliche Freiheit erziehen, aber ebenso haben wir unter Organisation die Freiheit zu behaupten, damit wir mehr annehmen an den Früchten jener wirtschaftlichen Freiheit. Der Krieg läßt dem proletarischen Volke die Voraussetzung zur wirtschaftlichen Freiheit, die gewichtige Kämpft bringt dann nach und nach die Freiheit selbst. Und darum ist für einen lebenden Menschen jetzt ein begieriges Sehnen nach Freiheit des Volles nicht möglich ohne die Freiheit der gewichtlichen Organisation.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverband

Endgültiges Ergebnis der 1. Woch. (4. Januar). Von den schlesischen Bezirken Königsberg, Cracow und Stolp haben Königsberg und Cracow noch nicht endgültig berichtet. Aus dem Bezirk Stolp sind die Ergebnisse eingegangen. Das erläutert sich ganz leicht aus den außerordentlichen Verhältnissen, die der Kreisgauführer die Reichslande geschaffen hat. Auch der Bericht des Kreisgauführers Königsberg leider unvollständig, indem er sie für die ersten 19 Bzgeigemeine umfasst, der oberschlesischen Zweiggemeine jedoch ausgesetzt nicht, ob Teil und alle Mitglieder geflüchtet sind. Bei Stolp sind die Ergebnisse der 1. Woch. fast gleich. Finden sich diese Ergebnisse in den Bzgeigemeinen, Gutsbezirken, Gutsdörfern, Gutsbuden, Gutsbuden, Villen und Städten, so ist das Verbanntes leben durch den Kreisgauführer stark behindert.

leben durch den Kriegsausland hat beeinträchtigt.
In den vier berichtenden Vereinen des Königslager betrug die Mitgliederzahl 1637, wovon der letzten Woche des alten Jahres 934 die Rotationsmitglieder und 703 diejenigen erhielten, Arbeitslos waren im gleichen 1637 Mitgliedern 394 Maurer, 93 Hölzearbeiter, 2 Gürtelfabrikarbeiter, 200 Mägdele = 130 pfl.
Der Bezirk Gifhorn berichtete aus 44 seiner 45 Gemeinden. In dieser betrug die Mitgliederzahl 1637 1000, wovon die 44 Güter und 1000 Hörige hatten in der letzten Woche des alten Jahres 924 die Standesunterstützung des Bauernverbandes erhalten. Arbeitslos waren von diesen 1637 Mitgliedern 591 Männer, 109 Hölzearbeiter, 108 Hölzearbeiter, 1 Betriebsarbeiter, 7 Gürtelfabrikarbeiter, 1 Maurer und 4 Erdarbeiter, zusammen 710 Mitglieder = 118 pfl.

Nach Einteilung der nachträglich eingegangenen Berichte erhöht sich die Gesamtzahl der Vereine im berichtenden Bezirk auf 688, wovon 627 berichtet haben. Diese 627 Vereine hatten insgesamt 123 134 Mitglieder. Davon hatten in der letzten Woche des alten Jahres 10

die Roitandsunterstützung des Verbandes bezogen
= 8,50 pfl. Von diesen Mitgliedern waren insgesamt
14 030 arbeitslos = 11,40 pfl. Die Arbeitslosen verteilen
sich auf die einzelnen Berufe wie folgt: Maurer 9751,
Hilfsarbeiter 2586, Betongruppe 146, Studigruppe 1220,
Gitterleger 129, Holzleiter 26, Erdarbeiter 172.

Beslagnahmes Ergebnis der 2. Woche (11. Januar).

Den eingeladenen Beiträgen betrug die Prozentgehalt der Arbeitslosigkeit (bei eingeschlossenen Jahren) jährlich für den Vorwohlfahrt: Königberg 9,1 (13,6), Breslau 19,8 (12,9), Stettin 17,9 (20,0), Breslau 18,2 (16,5), Berlin 11,9 (12,6), Magdeburg 6,3 (6,6), Erfurt 12,8 (13,6), Frankfurt 4,4 (3,8), Köln 3,5 (3,8), Dortmund 4,5 (4,6), Hannover 0,6 (0,6), Meissen 2,9 (3,8), Hamburg 9,6 (10,6), Hof 15,5 (15,5), Dresden 14,9 (13,8), Leipzig 14,4 (16,0), Nürnberg 23,3 (25,0), Stuttgart 16,3 (10,5), Karlsruhe 7,6 (7,6).

Daneben hat das Bild nicht wenig verschoben, wenn die allgemeine Steigerung fast sich, wie bereits bemerkt, innerhalb engen Grenzen. Auch innerhalb der eingeladenen Beiträge gibt es wieder Veränderungen eingetretene. Die höchste Arbeitslosigkeit besteht immer noch in Bayern, in Sachsen und im Königreich Sachsen. Im Osten ist sie unmerklich zurückgegangen, der erhebliche Rückgang im Bezirk Königberg ist wahrscheinlich nur durch das Hinzutreten mehrerer Zweigwerke entstanden. Im Königreich Sachsen ist sie gleich geblieben; noch etwas besser ist es in den Bezirken Leipzig und Nürnberg verlaufen. Ein geringer Rückgang ist in den anderen Ländern aufgetreten; das beträchtliche Steigen der Prozentgehalte im Bezirk Stuttgart ist auf das Fehlen von Berichten einiger Vereine zurückzuführen.

Angesichts des der Fortschreibung der Bauwirtschaft günstigen Wetters ist diese Entwicklung offenkundig un-

B vorläufige Zahlen.

Bezirk	Sitz der Gewerbe- vereine	Davon haben berichtet	In den berichtenden Wirtschaftszweigen	
			Betrag in Millionen Mark	Anzahl der abgelegten Wedge
1. Königberg	19	7	1 833	—
2. Bromberg	39	28	2 692	—
3. Stettin	63	53	3 139	—
4. Breslau	60	44	7 599	—
5. Berlin	88	61	13 701	—
6. Magdeburg	96	69	8 806	—
7. Erfurt	46	44	6 205	—
8. Frankfurt	15	15	10 964	—
9. Görlitz	15	15	8 054	—
10. Darmstadt	18	19	5 451	—
11. Hannover	—	—	—	—
12. Bremen	35	28	6 626	—
13. Hamburg	80	70	11 655	—
14. Hof (Saale)	65	65	3 642	—
15. Dresden	17	13	11 383	—
16. Leipzig	84	70	16 278	—
17. Nürnberg	27	27	5 380	—
18. München	41	27	4 850	—
19. Stuttgart	9	7	2 270	—
20. Karlsruhe	17	17	5 457	—
21. Straßburg	—	—	—	—
 zusammen		835	670	123 005

Zusammen... | 835 | 679 | 135 925 | -
In den berichtenden Zweigvereinen waren am Fu-
stellungsstage arbeitslos:

Tut Eure Pflicht!

In Nr. 1 des „Grundstein“ von diesem Tage, der zweiten
jewi. Artikel; der erste betitelt: „Wir zu Hause“ der zweite:
„Nordlandunterstützung und Arbeitslosigkeit!“ Würden alle
Dogen gegen die Nordlandunterstützung leben und sich zu Hause
nehmen? Das liegt kaum im Gedächtnis stehenden Freunde
der Kollegen ließ. Die besten unserer Kollegen sind jetzt S.
dass; sie müssen die bestens geschätzten Straßengen und Guttheiligen
genannt werden und denken dabei noch immer an das
Wohl der Organisation. Mit Recht wird in dem
zweiten Artikel gesagt, daß die Opfer, welche die zu Hause
Geschwistern bringen, gegenüber den Opfern der in den
Leidenden Kinder spiule sind, wenn man nur einigermaßen
Arbeit hat. Ich freue mich immer, wenn ich vor einer
tauen Verbandskollegin eine Nachricht aus dem Feld
habe, oder wenn in Kollegenkreisen davon gesprochen wird,
Wer jetzt derjenigen Kollegen, die stets in den vorde-
reichen des Verbandes und der Partei gefanden haben,
nicht gedenkt, wer gar den Verband unterwirkt, der h
det genau so niederrächtig oder noch niederrächtiger
ein Gnadenflüchtiger vor dem Feinde. Befie war über
Verhalten mancher Unternehmer zu sagen, die die schwere
Zeit dazu ausnützen, um noch mehr als bisher die Löhne
und Altfordpreise zu drücken. Es ist aufs schärfste zu
urteilen, wenn diese den Arbeitern erlaufen: „Ist sonst
nicht anders; seit froh, daß Ihr Arbeit habt“, obwohl
vor der Einführung des Tarifvertrages keinen Schaden
haben; denn der größte Teil der Arbeit, die jetzt im Büro
des Landes ausgeführt wird, war bereits vor Ausbruch
des Krieges vergeben. Wir sagten fürstlich ein Intermezzo,
folle froh sei, daß ich Arbeit habe, er befand sich
Kriege mit Nachdruck Leute genug, die von
Arbeit so blind herstießen, daß sie von
langen mit Unternehmern absehn, wurden
dafür mit Entlassung bestraft. Ich stehe auf dem Stand
punkt, daß wir während des Krieges noch mehr als
friedenszeiten auf Einhaltung der vertraglichen Beziehungen
bestehen müssten und können; denn heut ist
die öffentliche Meinung mehr auf unserer Seite als bei
den dementen. Wenn sich jeder Kollege seiner Pflicht bei
ist, besonders im Altfordbereich, dann könnten wir
imfelde stehenden Kollegen auch eb und zu ehrlos
kommen lassen, und nach dem Kriege können wir
Seinsfremden mit offenen Augen entgegentreten
sagen: Wir haben nach Möglichkeit unsere Pflicht
und das hochgehoben, was Ihr mit geschafften haben
dem Artikel „Nordlandunterstützung und Arbeitslosigkeit“
fann ich auch einzige aus eigener Erfahrung sagen,
gibt sehr viele Kollegen, denen Arbeit nadigewiesen
und die sich doch um die drücken. Sie nehmen lieber
paar Mark Unterführung und lassen ihre Frauen
arbeiten. Das sind sehr traurige Elemente; denn sie
lieben die Verbandskolleger und nehmen den in Kollegen
Unterstützung, die infolge Alters oder Gebrechen schwer
beleben zu können. Wieder andere leben in
und befreien die Verbandskolleger aus, indem sie sich noch
berits melden. Der Artikel „Nordlandunterstützung und
Arbeitslosigkeit“ war ein Mensch jeder Kollege in dem
Geschehen im Punkte Werktagen, seine Pflicht
würde, wo könnte die Nordlandunterstützung wen
1. Februar wieder gezeigt wird, in kurz Zeit berie-
weden, indem sie für die wirklich in Not geratenen
legen und einiges erhöht würde. Auch könnten die wohl
die obne ihr Berufshandwerk bereits 15 Wochen arbeitslos
und für diese Zeit Unterführung bezogen haben, und
laut Beschluss des Verbandsverbandes und des Vor-
vorsitzes seine Unterführung erhalten sollen, falls
in dem Gewiss der Unterführung kommen. Aber dieser
der springende Punkt, daß bei einem sehr großen
unserer Kollegen erst dann das jösche Empfinden et
wenn sie glauben, selbst Unterführung beanspruchen
können; dann ist ihnen die Unterführung in den m
Fällen zu gering und die Verpflichtungen, die sie dem
bande gegenüber haben, sind ihnen zu groß.

M. Maier. Görlitz

Die Volksfürsorge = Kriegsversicherungsf

Bis zum 12. Januar sind für 20 448 Kriegsteilnehmer und 28 238 Anteilseigner entnommen worden, so daß bis zu diesem Termine 141 165 eingezogen waren, die nach Schluss des Krieges unter den Angehörigen der im Kriege fallenden Versichereten zur Versteigerung gelangten. Da in der nächsten Zeit durch die Entwicklung weiterer Landflüchtlingsströme weitere eingesetzte Wehrer ihre Landflüchtlingsverpflichtungen erfüllen müssen, sofern sie sich in Gefahr befinden, so werden sie in der Kriegsversicherung aufgenommen und hierfür sollten die in Frage kommenden Wehrer und ihre Angehörigen auf die Kriegsversicherung aufmerksam gemacht und sie zur Erwerbung von Anteilscheinchen veranlaßt werden. Die Einrichtung der Kriegsversicherung ist freilich weiter überall mit Vertrauen aufgenommen und bewertet worden, so daß neben den Kollektivversicherungen durch Vereine auch zahlreiche Versicherungen von Privat- und Staatsunternehmen, Gemeinden und größeren Unternehmenungen zu erlebigen waren. Von den Kollektivversicherungen haben erworben: Konfessionssicherung 4069 Anteilschein für 3596 Personen davon die "Protection" in Hamburg 728 Scheine für 499 Personen, der Lübecker Lüwumverein Ludwigsfelde 1091 Scheine, Gewerkschaft 3416 Scheine für 817 Personen, sozialdemokratische FDP 154 Scheine für 817 Personen und Druederei für Blattler 387 Scheine für 174 Personen. Die Große gesellschaftliche deutsche Konföderation erworb für ihre eingezogenen Angehörigen allein 1561 Anteilschein. In Abzug von den Millionenzählenden Massen von Arbeitern schwindet nun den Waffen sind und noch eingezogen werden soll der Rest der Familien, ist sie durch die Erwerbung eines Anteilscheinchen den ersten Angriffsbild gezeigt ist, nicht gering, so daß die Organisationen der Arbeitnehmer, die Wehrmänner, Kollegier oder Milizweiter sonst gern eingreifen, um noch ein weites Belästigungsmaß haben.

Die Massen.

In die deutsche politische Arbeitersbewegung hat sich ein höchstes Geschäftsport eingeschlichen, das zugleich einen Verbindungsstrang zwischen dem Begriff von etwas feelen-losem, Unbestimmtem und etwas beweislichem ist. In diesem Sinne spricht man von fehlmaßen Schornsteinen, Wasser-massen, Gebirgsmassen usw. Es ist darum für denleben Menschen eines Berichtigtheits an sich bestehende einer politischen Versammlung regendene Dinge oder gar politisch aussieht: „Die Massen verbergen die nicht!“ Diese Massen wollen jenes nicht! Das steht voran, daß der Redner sie sich selbst annimmt, er verleiht es; um nachher Lage gehört er jedoch für andere Redner wieder zu der Masse, die nichts verleiht. Eine derartige Selbstüberhebung willt jedoch nicht bloß lächerlich, sie ist auch in Wirklichkeit eine grobe Beleidigung, als wenn sie über den eigenen Zunftstaat hinaus „Jüden Pöbel“ sprechen. Das Schlagwort „die Massen“ erinnert auch an Konfusionsmassen; es kommt wohl nur deshalb Bürgerrecht in der deutschen Sprache erlangen, weil es sich unter einem demokratischen Mantelchen einfühlt, während es in Wirklichkeit der Ausdruck unbegrenzten, absoluten Hauses ist — Wieder Menschen gehören zur Masse? Dies genauer ausdrückt, ist der „Berner Tagwacht“ gelungen. Am 6. Januar teilte er in einem Artikel mit, daß der *Esclarin de l'Art* eine französische sozialistische Provinzrätsäler, den Buntz ausgebreiteten, gleichzeitig im französischen Parlament möge für ein Siebzehnter Jahrhundert weiter wurde mitgeteilt, daß der französische Chambre-Pièce Monats einen ähnlichen Buntz ausgeworfen habe. Diese beiden Neuerungen in Verbindung mit denen von Siebzehnter, Lügemburg, Berlin und Mehring veranlaßten die „Berner Tagwacht“ zu folgenden Sätzen: „So gärt es heute überall in den Massen. Nach und nach besiegt sie auf auf ihre Aufgabe.“ Das Mästil ist also geflossen. Die „untrügliche grobe“ Masse ist gewogen. In Deutschland gehören dazu vier und in Frankreich zwei Personen. Und in der Tagwacht steht: „...die Masse“, wenn es not tut. Vielleicht fühlen sich die genannten Personen dadurch beleidigt, daß man sie nach ihrer Masse schaut; dann müssen sie sich mit der „Berner Tagwacht“ auseinandersetzen. Dem Staat sollte geholfen werden, doch der Ruhm, eine bestimmte Würde des unbestimmten Begriffs „Masse“ gefunden zu haben.

Von der Arbeitslosigkeit

Für die an das Kaiserliche Statistische Amt für das zweite Biereljahr 1914 gelieferte Statistik über die Arbeitslosigkeit haben von 913 Beobachtungen 476 mit 120 483 Mitgliedern berichtet. Am Schluß des dritten Biereljahres waren 181 336 Mitglieder vorhanden. Davor sind aber noch viele in das Jahr eingetreten, so daß es nicht angeht, das Verhältniß der ersten Mitglieder an dieser Zahl zu messen. Für das vierte Biereljahr ist der Mitgliederstand noch nicht festgestellt; wir behelfen uns daher mit einer Schätzung. Es dürfte der Mitgliedszahl ähnlich nahe kommen, wenn wir mit einem Abgang von etwa 10 % pJ. rechnen und demnach den Mitgliederstand für das Ende des Jahres auf rund 184 000 schätzen. Davon befragten durch den Statistiker 180 535 Mitglieder 73,5 pJ. Von diesen 180 489 Mitgliedern waren 39,5 arbeitslos gemeldet; im Laufe des Biereljahrs 47 530 = 39,5 pJ. im dritten Biereljahr 47,1 pJ.; am letzten Befragungstag, also am 31. Dezember, am Ost- und auf der Weste 11 809 = 9,9 pJ. an leichten Arbeitsstagen des dritten Biereljahrs, also Ende September, 11,4 pJ. Die arbeitslos gemeldeten Mitglieder waren 833 403 Tage ohne Verdöhlung; auf einen Arbeitslosen trafen somit durchschnittlich 18 Arbeitslosentage, davon 15,4 im dritten Biereljahr. Von den Arbeitslosen erhielten 35 900 für 761 755 Unterstiftungs-
zähle 706 181 Arbeitslosen- oder rüchtiger Notstandunter-
stützung. Auf ein unsterbliches Mitglied entfielen durch-
schnittlich 21,2, im dritten Biereljahr 13,9 Unterstiftungs-
zähle und ein Unterstiftungsbetrag von M 19,62 je
M 12,9 im dritten Biereljahr. Das Verhältniß des ar-
beitslosen zu dem mit dem Statistiker erfassten Mitglieder ist
demnach im Vergleich mit dem dritten Biereljahr zurück-
gegangen; dagegen hat die Dauer der Arbeitslosigkeit ge-
nommen, die aufgewandten gewesene Unterstiftung ist
deutlich aufgezogen.

Die Arbeits- und Versicherungsverhältnisse der Schanzarbeiter

Es sind von Kriegsministerium bestimzte Grundsätze über die „arbeits- und verpflichtungsgerechtlichen“ Verhältnisse des Armentierungsschärbeiter, auch Befestigungs- oder Schärbeiter genannt, die von der Militärvorwaltung während der Dauer des Krieges beschäftigt werden, aufgestellt worden. An den vielen Unzulänglichkeiten, die bei der Ausführung der sogenannten Schärbeiteraufgabe betrieben sind, hat die Unzulänglichkeit der arbeits- und verpflichtungsgerechtlichen Verhältnisse der Arbeiter einen erheblichen Anteil. Mühselig der Anwerbung wurden die Arbeiter jenseits nicht darüber unterrichtet, daß sie unter den Militärgeschenken stehen würden, und ebensoviel waren sie über die Regelung der sozialen Beläge orientiert. Diese Mängel haben zu großen Missverständnissen geführt und mit dazu beigetragen, daß trotz des vorhandenen Rechtsstaatsprinzips, durch die Ausübung dieser Arbeitseinsatz dem Unterstand dienen zu wollen, eine Abneigung gegen die Annahme von Schärbeiter Blasphemie geprägt hatte. Es ist deshalb zu begreifen, daß nun bestimmtgezegeben werden kann, was in einem Standpunkt das Kriegsministerium in diesem Fragen eingestanden hat. Das Min. ist auch die Rechtslage gefärbt, und das wird mit dazu beitragen, die Unzulänglichkeiten zu verhindern. Es kommen in Frage die auf Vereinbarung angemessenen, aber auf Grund des § 3 gestellten Arbeitseinsatz. Alle diese Armentierungsschärbeiter werden als „beim kriegerführenden Heere“ befindliche Personen angesehen, da die Bestimmungen einerseits Festungen mit Eintritt des Kriegszustandes zum kriegerführenden Heere zu rechnen ist. Demnach unterstehen sie auch den Militärgeschenken und sind der Disziplinarordnung unterworfen. Das gleiche trifft zu für die bei den Feldbefestigungsarbeiten beim Feldherre be-

schäftigten Arbeiter, die sie zu den Personen zu rechnen sind, die „in einem Dienstberufthins mittriegsverdächtiger Heere befinden oder ihm folgen“. Den auf Vereinbarung beruhenden angemessenen Arbeitern steht, sofern nichts anderes vereinbart ist, das Abfindungsrecht nach § 621 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu. Die § 621 des Bürgerlichen Gesetzbuchs lautet: „Ist die Verpflichtung nach Tagen bestimmt, so ist die Abfindung an jedem Tage für den folgenden Tag zulässig. Ist die Verpflichtung nach Wochen bestimmt, so ist die Abfindung nur für den Schluss einer Kalenderwoche zulässig; sie hat spätestens am ersten Werktag der Woche zu erfolgen usw.“ In dreimaligen Fällen, die durch die militärische Lage und den Standort der Befestigungsarbeiten bedingt werden, können sie aber auf Grund des § 3 des Gesetzes nach über die Kriegsleistung ausgerechnet gegen ihren Willen zurückgehalten werden. Den Dienstleistungen (Festungsgewerbe, Kommandanturen usw.) ist nahegelegt, in begründeten Fällen, den Wünschen der Arbeitnehmer auf Entlastung nach Möglichkeit entgegenzutun.

Bezüglich der Krankenversicherung wird die auf Vereinbarung angemessenen Armierungsbauarbeiter, gewannt „Kämpfer“, nach § 169 der Reichsversicherungsordnung gewahrt.

Der § 169 der Reichsversicherungsordnung lauftsieht: „Betriebskrank sind die in Betrieben oder im Dienste des Reiches tätigen“.

Am 23. Januar ist der dritte Beitrag in diesem Jahre fällig. Arbeitslose Mitglieder, die vom Beitrage befreit sein wollen, haben sich zur Kontrolle zu melden. Meldezeit und -ort werden von den Zweigvereinsvorständen festgesetzt.

eines Bundesstaates, eines Gemeindeverbandes, einer Gemeinde oder eines Berufungssträgers beschäftigten, wenn dieser gegen seinen Arbeitgeber ein Urteil mindestens des Landgerichts oder des Kronstädter Amtsgerichts (§ 179) oder gegen die Gültigkeit der Regelbestimmungen der Krankenfamilie (§ 178) oder gegen die Gültigkeit auf Grund, Mühgebeld, Wartegeld oder ähnlicher Prämie gegen abwehrhalbstündigen Betrag des Krankengeldes (§ 180) gewidertsteht.“¹ Die Arbeiter sind dadurch also von den Vorschriften der K r a n g e l d v o r f a u n g befreit und erhalten im Krankenfall für Niedergelassene des Militärverwaltung: a) freie ärztliche Behandlung und Verpflegung mit Arznei usw., Krankenpflege; b) bei Unfähigkeit Kränkelngeld, und zwar in Höhe des Grundlohn des Kaffee, der sie hätten zugespielt werden müssten wenn sie nicht betreut worden wären. Tritt Krankenhauseinsatz ein, dann wird statt des Krankengeldes Haushaltsgeld gewährt – Sterbegeld ist nicht zulässig, jedoch werden die Kosten der Beerdigung unter Umständen von der Militärverwaltung übernommen, wenn der Tod infolge des Dienstes eingetreten ist. Wichtig: der Arbeiter steht zu richten an die Dienststelle, wenn er durch seine Tätigkeit einen Schaden für die Dienststelle verursacht hat, und zwar auch dann, wenn es durch die Dienststelle selbst gescheht.

Hinlänglich der Voraussetzung genommen sind.
Hinsichtlich der Hochreisenden Versicherung sind die
Arbeitnehmer beitragspflichtig. Bei der Entlastung wird
eine Bescheinigung nach § 1438 der Reichsversicherungs-
ordnung ausgestellt. Die gebarenden Mütter werden als
solle Beitragswochen der zweiten Sozialklasse angerechnet.
H. S.

320

Berichte.

Konferenz des Bezirks Bremen.
Zu der am 8. Januar abgehaltenen Konferenz waren
17 Delegierte aus 25 Zweigvereinen, sechs Mitglieder vom
Bezirksausschuss und der Kollege Paetz von Berndshausen
vorstand erschienen. Die Zweigvereine Berne, Bremer-
höde, Lingen, Quakenbrück, Nordenburg, Stadthagen,
Emstingen, Diepholz, Thedinghausen und
Bisselohhöde waren nicht vertreten. In den drei letzten
genannten Zweigvereinen liegt anzutippe die Geschäftsführung
den Händen von Frauen unserer Kollegen.
Kollege Paetz von Berndshausen referierte über: "Die Kriegsmas-
senerwerbung".

es jetzigen Weltkrieges". Ausgedehnt von den Uradeligen und den Freiherren bis zu den einfachen Arbeitern und Beamten, die der Krieg für kleinere Kollegen im Gefolge hatte, und über die schwierige Lage in den Betrieben, die durch die Kriegswirtschaft geprägt wurde. Die staatlichen Übernahmen und Eingriffe in die Wirtschaft mussten aufgeschoben werden. Im Süden stieß eine allgemeine Notstandshilferichtung auf. In ihr traten die alten und neuen Gewerkschaften ein. Sie schließen auch die Familien der bei dem steigenden Salatbedarf unterstürmten. Aus bestimmten Gründen müssen nun davon abweichen und genommen werden, auch im Januar Notstandshilferichtung zu zahlen. Es muss auch damit gerechnet werden, dass die Arbeitslosigkeit nach Beendigung des Krieges zunächst weiter sein wird, da die heimkehrenden Krieger doch gleichzeitig wieder Arbeit suchen. Dadurch werden wir höhere Ausschreibungen für Unterhaltung haben. Diese Gründe zwingen uns, mit den Mitteln haushaltlicher umzugehen. Alle unerlässliche Seite aus der harten Notwendigkeit abzutun. Diese

In der nachfolgenden Aussprache erklärten sich die Kollegen Meißner aus Wismarhaven, Jäse aus Bremervörde und Ahrens aus Oldenburg mit den Beschlüssen einverstanden. Kollege Vermann aus Verden wünschte, daß die Notlandunterstützung auch im Januar begäbe würde, während Kollege Peters aus Norddeich mithilfe des regionalen Zweigverein erwartet wurde, wie hätten, wie es die Notarbeiter einer Zeitung getan haben, eine mögliche Notlandunterstützung begäbe. Erst nach der Ausschöpfung der Notlandunterstützung im Oktober und Dezember hätten sich die Kollegen beruhigt. Kollege Töbaben aus Buxtehude schweifte sich über die Sperrung des Postfaffen, weit in seinem Zweigverein repetitive in der Gemeinde Altfriesland gezeigt wird.

15 ♂ pro Stunde. In sieben Lohngebieten wurde die Verkürzung der Arbeitszeit von einer bis sechs Stunden pro Woche erreicht. Die Arbeitszeitgelegenheit war gut, mit Ausnahme der ersten Wochen nach der Mobilisierung. In den ersten Kühntagen war die Nachfrage nach Arbeitsmärschen teilweise größer als das Angebot, deshalb ließen im Bezirk auch nur 40.000 bis 45.000 an Rollstuhlführerfahrung auszugehen. — Nachdem noch über einige unklare Angelegenheiten eine Klärung geschaffen war, fand die Konferenz abends um 6 Uhr einen Ende.

Erfolge a. d. R. (Jahresbericht) Der Krieg hat die im vorjährigen Jahresbericht ausgeprochenen Erwartungen aufzufinden gemacht. Am Anfang des Jahres ließ die **Wirtschaftsfähigkeit** in Eben-Stadt nichts zu wünschen übrig. Auf den Landorten waren jedoch die Kreisfeuerhütten noch derartig schlecht, daß, außer Welsheim-Bottrop, nur für die **vereinigten Stinnes-Hütten** einige hundert Arbeiter beschäftigt erhielten werden, wenige Arbeitsgelegenheiten vorhanden waren. Während mit vor dem Kriege unjüre ganze Kraft auf den Stinnes-Hütten Organisation richten konnten, mußten wir spätestens das Gewissen dazu erhalten ver suchen. Am Schluß des zweiten Quartals war eine solche Wiederherstellung 2225. Das sind 230 mehr als zur gleichen Periode des Vorjahrs. Neuauflagen hatten wir in den ersten beiden Quartalen 1249 zu verzeichnen. Man sieht also, wir waren auf dem besten Wege, einen guten Jahresabschluß an bekommen. Da kam der Krieg. Über 700 unserer Mitglieder mußten bis zum Jahresabschluß ins Feld. Hunderte jugezte und ausländische Kollegen verließen Eben weit am Anfang des Krieges zum großen Teil die Hütten an allen Seiten fliehen. Verhältnismäßig zahlreiche kamen aus dem Ruhrgebiet. Die **Arbeitslosigkeit**, die am Anfang des Krieges auch in Eben eine Rolle spielte, verlor spätestens durch Bedeutung. Im Monat Dezember sowie auch jetzt Mitte Januar wurde die Nachfrage der Unternehmer nach Maurern und Hilfsarbeiten kaum befriedigen. Zum Teil ist das durchaus erlaubt zu führen, da bei Krupp viele Bauarbeiter benötigt werden. Es läßt aber auch die Firma viele Koloniebauern von Privatunternehmern ausführen. Nur für die Berufe des Eisenfärger und Stofftäfer und Bürer konnte bis Jahresende Arbeitsmangel festgestellt werden. Trotzdem die günstigen Arbeitsgelegenheiten mußte aber von der ins Leben gerufenen **Arbeitslosigkeitsgemeinschaft** wiederholt darum geworben werden, daß Stofftäfer und Schreinerearbeiter in Eben genommen würden. Die weiter unten angegebenen Zahlen über die während des Krieges stillgelegten und nicht eingefangenen Bauteile beweisen, daß es doch ein großes Erfolgsfeld für die Kriegsbaustellengemeinde gab.

Wie der Krieg auf den Bau umsetzte, ist aus folgenden Zahlen, die uns in anerkannten Werkei Weise mit Statistischen Angaben der Stadt Essen mitgeteilt wurden, zu ersehen. Bauausführungen wurden 1914 erstellt; in ersten Quartal für 112 Wohnhäuser, 224 sonstige Bauten, im zweiten Quartal für 163 resp. 217, im dritten Quartal für 81 resp. 153, im vierten Quartal für 32 resp. 52. Im ganzen Jahre also für 275 resp. 849. Vollendete Bauten konnten 348 resp. 41 geäßt werden. Sämtliche 175 Neubauten der Margarethen-Krupp-Stiftung kamen zur Befriedung, die 1913 schon genehmigt waren; für 1915 liegt bis heute, 13. Januar, erst ein Gesuch um Baueraufbau vor. Seit Ausbruch des Krieges sind 28 anfangene Bauten liegen geblieben und 80 genehmigte Bauten nicht in Angriff genommen. Während des jetzigen "Burgfriedens" werden in unserm Gebiet die tariflichen Beziehungen in umfangreichen eingehalten. Nur mit der Wetzlarer Firma Krupp-Schlüter aus Dortmund halten wir Kontakt. Diese Firma führt hier einen größeren Bau für die Firma Krupp aus und sog von auswärtigen Kollegen heran, um deren Interessen zu verhindern, daß für Überlebenden, Sonntags- und Werktagen die tariflichen Aufschläge nicht gezahlt würden. Die Gehaltungskommission die sich auf unserer Antrag am 22. Dezember mit dieser Sache beschäftigte, erklärte die gehaltenen Sondervereinbarungen für ungültig und verurteilte die Firma, die tariflichen Aufschläge für Überlebender zu zahlen. Meinen aller Kollegen, die je etwaige Arbeitsbedingungen für andere Betriebe unterschiedlich, erkläre durchaus, nos non habemus aliud.

Die B e w e g u n g e n u n d V e r b a n d e hielten wir zu führen; für die Bürger in den Baugewerken, für die Hilfsarbeiter in den Städtegewerken, für die Kleinstadt. Die drei Bewegungen waren erfolgreich. Bei den W e r t e r e i t a b l e n zu den Kranzklasen für das Baugewerbe schauten wir gut ab. Die christliche Organisation half mit der Vereinigung der Polizei und Schäfmeister "Eisau" eine gemeinsame Liste für die Innungsliste aufgestellt, die bei den Wahl 841 Stimmen erhielt, während sie früher nur 847 Wahl-Stimmen erhielt. An der Kreiswahl am 15. April 1913 gaben 677 im Städtegebiet und 170 im Landgebiet ab. Die Mitgliedern waren 450 Maurer, 206 Hilfsarbeiter, 99 Glaziatoren, 47 Klempner, 21 Bemalier, 21 Putzer und drei Polizister.

Beitrittsverboten wurden insgesamt 57 270 umgesetzt gegen 74 405 im Jahre 1913. Die Einnahmen und Ausgaben für die Hauptstiftung betrugen 655 741, die Loslosfälle einschließlich des Kleinen bestanden vom Jahre 1913 eine Einnahme von M 44 14,25 und eine Ausgabe von M 26 883,05. Der verbleibende Stiftungsbetrag beträgt also M 26 857,95. Die Arbeitsstadt der jüngsten Seiten können wir mit dem Verhältnis der Zwickelverein aufzufinden sein, obwohl wir nicht verlernen können, gerade in dieser Zeit verschiedene Dresdener nach jeder Gelegenheit suchen, um der Organisation Kontakt zwischen der Point zuwerfen. Hier heißt es, aufzutreten zu dürfen, damit uns unter Verbandsstets ein treuer Ort und ein

Sie sind sehr zu danken, was ein reicher Gott und eine gute Mütterbedeitung.

